

Mit Herzblut und ganz viel Leidenschaft

Autor(en): **Peter, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-927117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mit Herzblut und ganz viel Leidenschaft

Bewegung zieht sich bei Alice Jost-Döri und Peter Leimgruber wie ein roter Faden durchs Leben. Als Geschäftsführer des Luzerner Stattkinos beschäftigt sich Peter Leimgruber vor allem mit bewegten Bildern. Mehr als vierzig Jahre lang prägte Bewegung den Alltag von Alice Jost-Dörig. Nun gab sie ihre Tanz- und Turngruppe in neue Hände.

VON ESTHER PETER

Peter Leimgruber, 70, Luzern

Die Welt der bewegten Bilder fasziniert Peter Leimgruber seit seiner Kindheit. Doch nicht nur das Kino prägte seinen Lebensweg, sondern auch die Schauspielerei und damit verbunden die Bühne. Diese Leidenschaft entdeckte er bereits als 14-Jähriger. Er durfte als Teenager die Hauptrolle in «Peterchens Mondfahrt» am Luzerner Stadttheater spielen und hatte fortan nur noch einen grossen Wunsch: in andere Rollen zu schlüpfen und die Schauspielerei zu seinem Beruf zu machen.

Als Hotelierssohn verbrachte er viel Zeit mit seiner Grossmutter. Sie besass ein Theaterabonnement, und Peter Leimgruber durfte sie regelmässig begleiten. «Ich fand diese Stunden aufregend und genoss sie so sehr, dass sie meinen Berufswunsch, Schauspieler zu werden, bestärkten.» Nach der Ausbildung stand er während eines Vierteljahrhunderts auf verschiedenen Bühnen in Deutschland und in der Schweiz.

Doch nicht nur damit bestritt er seinen Lebensunterhalt. Er verdiente auch mit diversen Bürojobs, als Nachtportier und als Schlagersänger Geld. Diese Weltoffenheit kommt ihm heute zugute, auch wenn jene Zeit seit längerem vorbei ist: Seit nunmehr 17 Jahren widmet sich Peter Leimgruber als



Fotos: Esther Peter

Geschäftsführer des Stattkino Luzern ganz der Leinwand.

Anspruchsvolle Themen

Diese Arbeit fordert seine ganze Energie und bestimmt den Tagesablauf. «Ich vermisse das Theater nicht. Bei meiner jetzigen Tätigkeit profitiere ich aber sehr von den Erfahrungen auf den Theaterbühnen», erzählt der mit zwei Brüdern in Luzern aufgewachsene Leimgruber. Als künstlerischer Leiter des Stattkinos sei es ihm beim Zusammenstellen des Programms wichtig, dass im 105-plätzigem Kinosaal nicht die gängigen Filme gezeigt, sondern anspruchsvolle Themen aufgegriffen werden, die Gesprächsstoff liefern. Für ihn muss bei der Auswahl stets das ganze Paket stimmen – von der Handlung, über den Sound und die Kamerafüh-

rung bis hin zum Schnitt. «Ich zeige nur Filme, die mir gefallen und hinter denen ich stehen kann.» Um dies zu gewährleisten, pflegt er nach wie vor regen Kontakt zu Regisseuren und Schauspielern aus der ganzen Welt. Pro Woche sieht er sich durchschnittlich drei bis vier Filme an. So kann er sich ein Bild machen und entscheiden, ob sie im Stadtkino zu sehen sein werden.

Über all die Jahre hat er sich eine Stammkundschaft aufgebaut. Peter Leimgruber schätzt diese Kontakte sehr. Die Begegnungen und Gespräche zwischen den Generationen nach einem Kinofilm seien auch für ihn bereichernd, erzählt der Kulturliebhaber, der in der Freizeit gerne Museen oder ein Konzert besucht oder in der Natur unterwegs ist.

Das Stadtkino trägt Peter Leimgrubers Handschrift. Das ist auch im aktuellen cinedolcevita-Programm (siehe Seite 39) deutlich zu erkennen. Auf die Kinobesucherinnen und -besucher warten diverse Premieren. Die Bühne, das Theater und das Kino sind für Peter Leimgruber nach wie vor «the places to be» und daran wird sich in naher Zukunft nichts ändern. ■

Alice Jost-Dörig, 84, Kriens

Alice Jost-Dörig hat den Rhythmus im Blut. Ihre Begeisterung und Freude fürs Turnen und Tanzen kam bereits bei ihrer Ausbildung zur Handarbeits- und Turnlehrerin zum Vorschein. So war es ihr bei der ersten Arbeitsstelle als Turnlehrerin am Institut St. Agnes wichtig, mit Musik zu unterrichten. Mit der Heirat und der Geburt ihrer vier Kinder beschränkte sich ihr Bewegungsdrang für kurze Zeit auf den Haushalt und die Erziehung.



bewegen und Choreografien einzustudieren.

Nach zehn Jahren als Turnleiterin wurde sie von Pro Senectute ermuntert, die ersten Kurse fürs Volkstänzen für Senioren zu besuchen. Ihr Können und ihre Begeisterung für Volkstänze sprach sich rasch herum, und sie erhielt Anfragen von Vereinen aus dem ganzen Kanton. So rief sie zwei Tanzgruppen ins Leben, eine in Luzern, eine andere in Kriens. Um à jour zu bleiben, besuchte sie regelmässig Weiterbildungskurse in der ganzen Schweiz und auch im Ausland.

Das sei eine spannende Zeit gewesen. Dabei lernte sie die internationalen Volkstänze direkt vor Ort. Vor al-

lem Tänze aus dem Balkan und aus Deutschland faszinierten sie. «Die Lebensfreude der Menschen aus diesen Ländern widerspiegeln sich in ihren Tänzen.»

Aber nicht nur im stillen Kämmerlein tanzte Alice Jost. Hin und wieder zeigte sie mit der Tanzgruppe «Mosaik» das Erlernte vor Publikum. «Bei diesen Vorführungen konnte ich meine Kreativität ausleben. Auch das Herstellen der Outfits gehörte zu den Auftritten.» Während vierzig Jahren gab die heute 84-jährige fünffache Grossmutter ihr Wissen, ihre Leidenschaft, ihre Begeisterung als Tanzleiterin und im Bereich Allround bei Pro Senectute weiter.

Der Tanzstil hat sich im Laufe der Zeit wenig verändert. Was wesentlich anders ist als früher, ist das Abspielen der Musik. Anno dazumal waren Kassettensätze das Nonplusultra. In der Schublade hat Alice Jost denn auch mehr als hundert Stück davon fein säuberlich sortiert, nebst den Single- und Langspielplatten, die in den letzten Jahren durch CDs ergänzt wurden.

Nun ist es um Alice Jost etwas ruhiger geworden. Mit dem Unterrichten hat sie aufgehört. Pia Walker hat ihre Gruppe in Kriens übernommen und leitet diese mit genauso viel Engagement und Herzblut wie sie. Dass Tanzen verbindet, zeigen die unzähligen Freundschaften, die Alice Jost in den vergangenen vier Jahrzehnten geschlossen hat. Sie liebt es, nach wie vor mit ihnen zu fachsimpeln und in der Vergangenheit zu schwelgen. ■